

PROSODIE IM GESPRÄCH

Bericht von der 17. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung am Institut für Deutsche Sprache vom 20.-22.3.2013

von *Hristo Velkov*

Vom 20. bis zum 22. März 2013 fand die 1995 in Freiburg von Martin Hartung und Arnulf Deppermann ins Leben gerufene und seit 2003 regelmäßig am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim veranstaltete Arbeitstagung zur Gesprächsforschung (AGF) statt. In Fachvorträgen¹, Projektpräsentationen und Datensitzungen beteiligten sich über hundert Sprachforscherinnen und Sprachforscher aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Finnland und Dänemark an der diesjährigen Gesprächsforschungstagung unter dem Rahmenthema „Prosodie im Gespräch“, einem Thema, welches sich während der letzten 30 Jahre zu einem produktiven und international anerkannten Forschungsgebiet etabliert hat.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung

Die Arbeitstagung wurde vom Direktor des Instituts für Deutsche Sprache (IDS), **Ludwig M. Eichinger**, eröffnet. In seiner Rede begrüßte er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und unterstrich mit einigen zum Tagungsthema hinführenden Worten, dass die Berücksichtigung der Prosodie bei der Erforschung von aufgezeichneten Gesprächen einen wichtigen Aspekt in der gegenwärtigen Gesprächsforschung darstelle.

Die Vortragsreihe wurde von **Dagmar Barth-Weingarten** (Freiburg), Mitorganisatorin der Tagung, durch einen rahmenden Überblicksvortrag eingeleitet. Sie

stellte die Rolle der Prosodie in der Gesprächsforschung, den Gegenstandsbereich sowie einige wichtige Problembereiche in der prosodisch-phonetischen Forschungstradition wie z. B. Transkribierbarkeit und die Rolle des Transkripts vor.

Pia Bergmann (Freiburg) lenkte die Aufmerksamkeit der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf ein in der Gesprächsforschung klassisches Thema und stellte die Frage: „Prosodie im Gespräch – Wohin mit Phonetik und Phonologie?“ In ihrem Vortrag referierte sie über die Rolle von Phonetik und Phonologie in einer prosodisch orientierten Gesprächsforschung und näherte sich der Fragestellung anhand von drei Fallstudien zur spontansprachlichen Interaktion.

Im darauffolgenden Vortrag „Prosodie der Relativsätze in der französischen CLEFT-Konstruktion [*il y a X*] [*qui Y*]“ präsentierten **Marie Skrovec** (Orléans/FR) und **Stefan Pfänder** (Freiburg) die besondere Erscheinungsform dieser im mündlichen Französischen häufigen CLEFT-Konstruktion, der so genannten Prädikativ-Relativ-Konstruktion. Anhand der Untersuchung von mehreren Korpora wurde analysiert, wie frequent solche Formen sind und welche Rolle die Prosodie dabei spielt.

Anschließend referierte **Maria Alm** (Sønderborg/DK) über „Die Prosodie von linksperipheren vs. rechtsperipheren Diskurspartikeln“ und untersuchte die Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede in Gebrauch und Funktion der Diskurspartikeln *also* im Deutschen und *alltså* im Schwedischen, die eine identische Bedeutung ‘folgich’ haben, jedoch unterschiedliche Positionspräferenzen in beiden Sprachen aufweisen.

Im ersten Vortrag am Nachmittag – „Interactive prosody or prosody as social interaction“ – argumentierte **Elizabeth Couper-Kuhlen** (Helsinki/FI), dass Gesprächsteilnehmer sich in ihrem prosodischen Verhalten untereinander gegenseitig beeinflussen, „[they] are inter-calibrated with one another“ und dass dies ein wichtiges Mittel zum Ausdruck sozialer Interaktion sei.

Der nächste Beitrag „<<moth.> nicht missverstehen herr meier ↑‘jA?’ – Sprechausdruck und Interaktionsdynamik“ von **Ingmar Rothe** (Halle) stellte einen Ausschnitt aus den aktuellen Forschungen des Vortragenden zur Analyse mündlicher Kommunikation in Callcentern anhand eines 141 Service-Gespräche umfassenden Korpus dar. Es wurde gezeigt, wie Kunden(un)zufriedenheit kommunikativ-pragmatisch bearbeitet werden könnte und welche sprecherischen Ausdrucksmittel dabei eingesetzt werden.

Zum Abschluss der ersten Vortragsreihe zeigte **Jürgen Trouvain** (Saarbrücken) mit dem Thema „Prosodisch-phonetische Merkmale von überlappendem Lachen in Gesprächen“, wie Lachen als partner-spezifische Interaktion analysiert werden kann. Es wurde vor allem die Rolle der zeitlichen Alignierung von Lachsignalen der Gesprächsteilnehmer verdeutlicht.

Neben der ersten Vortragsreihe fanden auch eine Posterpräsentation (**Christian Sappok/Ludger Paschen**) und nach den Vorträgen – wie jedes Jahr im Rahmen der Arbeitstagung – die Mitgliederversammlung des Vereins „Gesprächsforschung e.V.“ statt.

Der erste Vortrag des zweiten Tages, „Auftakt und Inhalt: Prosodische Modellierung der Einleitungssequenzen mündlicher Erzählungen“, wurde von **Annette Gerstenberg** (Bochum) bestritten, die sich mit der prosodisch-phonetischen Repräsentation von Einleitungen narrativer Sequenzen in biographischen Interviews des französischen Korpus LangAge befasste. Ebenso phonetisch-akustisch war der anschließende Vortrag über „Phrasen-finale Phonationsänderungen beim Turn-Taking“ von **Stephanie Köser** (Saarbrücken) ausgerichtet. Sie berichtete darüber, welche Änderungen der Phonationsart eine Rolle als Turnübergabesignal in Gesprächen spielen können. **Uwe-A. Küttner** (Potsdam) referierte anschließend über „Rhythmic integration and speaker orientations: Rhythmic analyses as a proof procedure?“. Er präsentierte seine Analysen der rhythmischen Strukturen in Telefongesprächen im britischen und amerikanischen Englisch.

Am Nachmittag stellte **Dagmar Barth-Weingarten** (Freiburg) in „Zäsuren statt Intonationseinheiten – Ein alternativer Ansatz zur prosodisch-phonetischen Strukturierung gesprochener Sprache“ ihren parametrischen Ansatz zur Betrachtung der Strukturierung mündlicher Äußerungen (anhand der Analyse amerikanisch-englischer Telefondaten) vor.

Am späten Nachmittag fanden zwei Projektpräsentationen (à 15 Min.) statt. **Brandy Trygstad** (Potsdam)

berichtete über „Prosodie des Humors in deutschen Alltagsgesprächen“. Es wurde der aktuelle Stand einer laufenden Studie dargestellt, in der die phonetischen Merkmale des Lachens im Gesprächssignal untersucht werden. **Karola Pitsch** (Bielefeld) sprach über „Sprache und Raum: Ein humanoider Roboter als Museumsführer“. Es handelt sich um ein videobasiertes Projekt zur Mensch-Roboter-Interaktion, in dem die Frage fokussiert wird, wie ein Roboter als Museumsführer die Besucher im Raum orientieren kann.

Den Abschluss des zweiten Tages bildeten drei parallel durchgeführte Datensitzungen, die folgenden Themen gewidmet waren: „Zur Rolle der Prosodie in Empathie-Darstellungen“ (**Maxi Kupetz** (Potsdam)), „Prosodie und Syntax in Interaktion: Datensitzung anhand französischer Audiodaten“ (**Stefan Pfänder** (Freiburg) & **Marie Skrovec** (Orléans/FR)) und „Wenn Prosodie und Gestik inszeniert sind: Multimodalität auf der Theaterbühne“ (**Beatrix Schönherr** (Innsbruck/Österreich)).

Richard Ogden (York/GB) eröffnete den dritten Tag der Arbeitstagung mit dem Beitrag „Studies from the periphery of language: Why phonetics is more than larynx-to-lips“. In diesem Vortrag wurde die wesentliche Rolle visueller Information und Prosodie bei der Wahrnehmung segmental-phonetischer Sprachsignale betont. Den Mittelpunkt der Studie bildete die Erforschung von Klicks im gesprochenen Englisch – Schnalzlauten, die für das Englische nicht phonemisch sind und keine lexikalische Information tragen, die jedoch in Redesequenzen eine sehr signifikante Bedeutung aufweisen.

Auch der zweite Vortrag des Tages, „Glottisverschluss und direkte Wortanbindung in deutschen Alltagsgesprächen: Praktiken zur Abgrenzung von Handlungen“, war vorwiegend phonetisch orientiert: **Beatrice Szczepek Reed** (York/GB) präsentierte gesprächsanalytische Untersuchungen zum Einsatz von Glottisverschlüssen in der deutschen Alltagssprache – ein Thema, das bisher wenig und vorwiegend phonologisch untersucht worden ist.

Im anschließenden Vortrag von **Ralf Knöbl** (Mannheim) und **Reinhold Schmitt** (Mannheim) standen „Prosodie und multimodales recipient design“ im Fokus. Anhand eines Videoausschnitts aus der Eröffnungsphase einer Unterrichtsstunde wurde die Frage erforscht, „was wir durch die Prosodie ‚Zusätzliches‘ bzw. ‚Spezifisches‘ erfahren, was wir nicht schon bei der Analyse des visuellen Lehrerverhaltens erfahren haben“.

Die diesjährige Vortragsreihe wurde mit einem praxisorientierten Beitrag von **Thomas Schmidt** und

Wilfried Schütte (beide Mannheim) abgeschlossen: „FOLK, die DGD2 und Prosodieforschung“. Durch praktische Recherchebeispiele wurde bildhaft aufgezeigt, wie Gesprächsforscher die am Institut für Deutsche Sprache verwaltete Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2) für Fragestellungen aus der Prosodie verwenden können, trotz der Beschränkungen, die das FOLK-Korpus bezüglich prosodischer Annotationen aufweist.

Im Anschluss fand – zum dritten Mal in der Tradition der Arbeitstagung – eine **Fachmesse zur Korpustechnologie** statt, auf der Software, Plattformen und Datenbanken rund um die Erstellung und Auswertung von Korpora gesprochener Sprache präsentiert wurden.

Arnulf Deppermann (Mannheim), der Leiter der Abteilung Pragmatik am IDS und Mitorganisator der Arbeitstagung, beendete die Tagung und bedankte sich für das große Interesse, welches das Rahmenthema hervorgerufen hat und für die breite Palette von Präsentations-

themen, die angeboten wurde – sowohl zu methodischen als auch zu technischen Aspekten der Gesprächsforschung sowie zu Bereichen, die über die Grenzen der Gesprächsforschung hinausgehen, bei denen es sich jedoch lohne, auch in Zukunft genauer hinzuschauen.

Anmerkungen

- ¹ Aufgrund des Überblickscharakters dieses Berichtes können die Beiträge nicht detailliert besprochen werden. Ein ausführlicher Bericht über die Tagung erscheint demnächst in: Deutsche Sprache: Zeitschrift für Theorie, Praxis und Dokumentation. Weitere Informationen sowie die vollständigen Abstracts der erwähnten Beiträge sind dauerhaft abrufbar unter <www.gespraechsforschung.de/tagung/programm.html> bzw. <www.gespraechsforschung.de/tagungsarchiv/heft2013.pdf>.

Der Autor ist wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.